

„Von Waldorfschule lernen“

Pisa-Feinanalyse: Hohe Naturwissenschaftskompetenz

Lisa Nimmervoll

Wien – Wer in Österreich Jugendliche sucht, die vor Freude und Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern strotzen, muss in die Waldorfschulen gehen. Diesen Wegweiser stellt der „Österreichische Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt“ der Pisa-Studie 2006 auf, der Montagabend präsentiert wurde.

Die Auswertung der Waldorfschulen (es wurden alle 153 15-/16-jährigen Waldorfschülerinnen und -schüler des Schuljahres 2005/06 analysiert) zeigte nämlich, dass bei den Waldorfschülern Freude und allgemeines Interesse an Naturwissenschaften „besonders hoch ausgeprägt“ sind, höher als im Österreich- und OECD-Schnitt.

Beim Pisa-2006-Schwerpunkt Naturwissenschaften „zeigen sich die Stärken“ der Waldorfschulen, heißt es in dem Bericht. Denn die Waldorfschüler liegen mit ihren Ergebnissen „deutlich über dem Österreich-Schnitt“, während sie in Lesen und Mathematik „ähnlich durchschnittliche Leistungen“ wie die Regelschüler erbringen.

Der Anteil der Waldorf-Risikoschüler ist in allen drei Kompetenzbereichen „eindeutig geringer“ als in den Regelschulen, allerdings ist auch der Anteil der Waldorf-Spitzenschüler vergleichsweise gering – bis auf die Naturwis-

senschaften, wo Waldorf- und Regelschüler ähnlich abschneiden.

Die hohe Science-Kompetenz der Waldorfschüler, die auch von anderen didaktischen Prinzipien herrühre, lege „den Schluss nahe, dass die Regelschule von der Waldorfschule lernen kann, insbesondere was den konkreten Anwendungsbezug in der Naturwissenschaft betrifft“, heißt es im Bericht.

Generell wird in Österreich der Bildungsstatus noch immer quasi vererbt. Haben die Eltern Matura gemacht, tun das meist auch ihre Kinder (73 Prozent), unter Kindern mit Eltern ohne höheren Bildungsabschluss sind es nur 39 Prozent.

Migranten-„Auffangbecken“

Die berufsbildenden Schulen machen den Experten Sorgen, diese müssten von der Politik „mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommen“. So seien die Handelsschulen zu einem „Auffangbecken“ für Kinder aus Migrantenfamilien mit oft schwieriger sozialökonomischer Situation geworden. Bei Pisa liegen diese Jugendlichen weit hinter anderen Vergleichsgruppen. Hier gebe es „massiven Interventionsbedarf“.

Für die AHS leiten die Experten aus den starken Zuwächsen beim Stressfaktor „Lehrer machte mich vor der Klasse lächerlich“ ab, „dass in den AHS immer mehr Praktiken der Bloßstellung Einzug halten“.